

zwischen dem Fort und dem Hornwerk wurden Bauplätze für insgesamt 80 Häuser angeboten. Als besondere Anreize wurden den Baulustigen „*die Plätze gratis angewiesen, eine 8 bis 10jährige Schatzungsfreiheit versichert*“ (Schatzung war die direkte Steuer auf die Häuser)⁴² und außerdem „*die auf eigene Kosten von denen Vestungs Werkern abzubrechenden Steine ohnentgeltlich*“ überlassen. Auflagen waren lediglich die Einhaltung der Baufluchten und „*daß in denen Hauptstraßen kein einstöckiges Haus gebaut werde*“. Ein Verzeichnis der zwischen 1773 und 1784 neu gebauten Häuser dokumentiert den Erfolg dieser Planung: 84 Bauwillige machten Gebrauch von dem Angebot. Nach Berufen eingeteilt, wurde die Liste angeführt von den Handwerkern (18), es folgten die Gastwirte (11), dann kam das Kleingewerbe (10), die Kaufleute (9), die Schiffer (3), die Fabrikanten (2) und einige vereinzelte wie der Amtsbott, ein Steinbrecher und ein Fischer⁴³.

In dem Zeitraum zwischen 1772 und 1774 ließen sich – soweit bekannt – sieben Händler und Fabrikanten in der Festung und dem Hornwerk nieder: Fabriken für Tapeten, Knopf- und Haushaltswaren, Seidenzeug, Band und italienische Blumen, Puder und Stärke sowie eine Tabak- und Mehlmühle entstanden⁴⁴.

Auch den sowohl vom Handelsmann Schneider als auch von Rochebrune geäußerten Bedenken wegen der mangelnden Sicherheit in Kehl wurde Rechnung getragen, obwohl die Möglichkeiten zur Unterbringung der nach Kehl abkommandierten Mannschaft äußerst begrenzt waren – so weit war die Festung heruntergewirtschaftet und ihrem eigentlichen Zweck entfremdet worden. Der 1773 nach Kehl geschickte Offizier und seine 30 Soldaten wurden in der sogenannten Reutter-Kaserne im Hornwerk untergebracht. Laut Anordnung erhielt der Offizier als Ranghöchster mehrere Zimmer, ein Gärtchen und in Ermangelung von Kellern in der Kaserne ein kleines Gewölbe in den Kasematten der Festung. Ein Zimmer wurde vorsorglich für Kranke reserviert. Der Belegung der übrigen Zimmer, in denen meistens vier Betten standen, wurde nach Ranghöhe und Familienstand vorgenommen. Die Ranghöheren wie Feldwebel, Korporal und Gefreite erhielten genau wie alle Verheirateten ein Einzelbett. Die Ledigen unter den einfachen Soldaten mußten sich zu zweit ein Bett teilen. Die Einteilung der Kinder blieb dem vorgesetzten Offizier „*nach Gutbefinden*“ überlassen⁴⁵. Beschränkt waren in der Reutter-Kaserne auch die Kochmöglichkeiten. So gab der Offizier in seinem Bericht an die Hofkammer zu bedenken, daß sich „*die sechs Feuerherde, auf welchen die Soldaten ihr Essen kochen müssen, in keiner Küche, sondern auf einer offenen langen Galerie*“ befänden und „*bei dem geringsten Windstoß eine Feuersbrunst entstehen könnte*“. Die zu Rate gezogenen Baumeister des Hornwerks hatten die Kochstellen besichtigt und die Gefahr bestätigt. Aus den Akten geht aber leider nicht hervor, ob oder in welcher Form auf die Warnung reagiert wurde.